

Aus dem Kt. Schwyz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 26

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heraustrreten der einzelnen Stimmen. Hat aber irgend eine Stimme etwas zu finnen und zu sagen, was von Bedeutung ist, dann heraus damit. Das verlangt schon die

Musikalität

des Vortrages. In Luzern hatte ich Gelegenheit, einen kleinen Verein zu hören, der in dieser Hinsicht wirklich tadellos arbeitete. Das ganze Stimmgewoge war künstlerisch fein abgetönt, raffig und von einer Nobleffe, die erfreute. Die Refrainstelle „Ade, mein Lieb, ade!“ gelang einzig schön. Die Sänger kamen eben von — Rühnacht. Weniger Rühmenswertes könnte man da von andern Vereinen sagen. Viele Vorträge ließen das Publikum kalt wie Stein; eben weil kein Durchschaffen, kein Mitfühlen, keine Stimmung da war. Manchmal trug auch die Komposition etwas schuld, denn: wo nichts ist, ist nichts zu holen. Hat einmal ein Tonsetzer mit irgend einem Lied Erfolg, dann gibt es Dirigenten, welche wähnen, es sei nun alles gut, was dieser geschrieben oder schreiben werde. Selbst nichtsnutzige Texte sind kaum imstande, solch „verfessene“ Vereinsleiter vor einer falschen Liedauswahl abzuhalten. Die Komposition ist eben von X. und dieser muß womöglich ein Ausländer sein oder irgendwo am „grünen Tisch“ unserer Musikschulen — Pardon, Konservatorien wollt ich sagen — sitzen, dann ist der Nimbus da, und mehr braucht's ja nicht. —

Schwer gesündigt wurde von einzelnen Vereinen gegen die richtige Textdeklamation — die Aussprache hat seit dem letzten Fest entschieden Fortschritte gemacht, — ferner durch allzu offene hohe Tenortöne (decken!) und platte Vokale gegen die Tonbildung, u. a. m. Auch Glanzleistungen nach dieser oder jener Seite hin wären anzuführen. Ich will dies aus guten Gründen unterlassen, denn die Superlative reizen zum Widerspruch. Das hat der große deutsche Diplomat Bismarck einst gesagt, und die Erfahrung stimmt ihm zu. —ss—, S.

Aus dem Kt. Schwyz.

Ein kantonaler Lehrerturnverein. Den 21. Juni versammelten sich nachmittags 2 Uhr im neuen Schulhause zu Einsiedeln Lehrer aus allen Bezirken des Kantons zur Gründung eines kantonalen Lehrerturnvereins. Der Vorsitzende, Lehrer Bruhin, Seminar Hickenbach, begrüßte seine Kollegen aufs wärmste. Aus der Zahl jener, die seinem Rufe gefolgt sind, glaubt er zu entnehmen, daß die kantonale Lehrerschaft nicht abgeneigt ist, einer solchen Bewegung beizutreten. Im Eröffnungswort behandelt er kurz Notwendigkeit und Möglichkeit der neuen Organisation.

Notwendig ist sie einerseits geworden durch verschiedene bundesrät-

liche Bestimmungen bezüglich des Schulturnens, welche eine stete Steigerung der Leistungen fordert. Andererseits wird ein Einführungskurs für die neue, nicht allseitig befriedigende Turnschule seinem Vernehmen nach nicht gehalten, obwohl H. Inspektoren und Kollegen nötige Schritte nicht unterließen. Es obliegt daher der Lehrerschaft, aus sich selbst diese Aufklärung und Bildung zu schöpfen. Ob ein Turnverein möglich sei, liegt nur im Willen, in der Tatkraft, in der Aufopferung des Einzelnen.

Die ausgiebig benutzte Diskussion über die zwei Punkte hatte das erfreuliche Resultat, daß von 17 Stimmen 16 für eine freie Organisation im Sinne des Antragstellers abgegeben wurden. Mitzuzählen sind noch jene H. Kollegen, die eine schriftliche Verpflichtung zum genannten Beschlusse zum vorneherein gesandt hatten, da sie verhindert waren, persönlich teilzunehmen. Die junge Organisation zählt somit 22—27 Mitglieder.

In den folgenden Statutenberatungen geht als Zweck der Vereinigung hervor: die Förderung des Schulturnens auf allen Schulstufen und engerer Zusammenschluß der Lehrerschaft zur Pflege der Kollegialität im allgemeinen. Wenn möglich monatlich abzuhaltende planmäßige Uebungen und Probelektionen, Besprechungen und Referate sollen zur Erreichung des Zweckes verhelfen. Jeder im Kanton wirkende Lehrer und der den Turnunterricht in der Schule erteilende Laie kann der Vereinigung beitreten. Verpflichtung eines jeden ist es aber, die Uebungen zu besuchen und Vereinsinteressen zu wahren. Ein fünfgliederiger Vorstand, der eine dreiköpfige technische Kommission enthält, leitet den Verein, tritt in notwendigen Verkehr mit Bund, Kanton und Gemeinden, stellt Jahresprogramm, Zeit und Ort der Vereinstätigkeit auf und führt Rechnung. Als erster Vorstand für zwei Jahre beliebte:

Präsident:	Jos. Bruhin, Seminarlehrer für Turnen
Vizepräf. u. Kassier:	Al. Suter, Lehrer in Wollerau
Aktuar:	Alois Spieß, Lehrer in Reichenburg
Oberturner:	Alois Kälin, Lehrer in Einsiedeln
Beisitzer:	Julius Schrutt, Lehrer in Arth.

Präsident, Oberturner und Beisitzer bilden den techn. Ausschuß. Die Pflege des Gesanges übernahm B. Lienert. Einstimmig wurden die Statuten angenommen.

Alle jene Kollegen, die dieser politisch neutralen, freien Organisation noch ferne stehen aus diesem oder jenem Grunde, werden freundlichst aufgefordert, durch Beitritt die Interessen zu bekunden, welche sie ihr entgegenbringen. Der Vereinigung wünscht Schreiber dies im Namen aller Gleichgesinnter das beste, blühendste Gedeihen, die reichsten, beglückendsten Erfolge.

Schul-Mitteilungen.

1. Zug. Am 15. Juni fand in Zug eine vorbereitende Sitzung zur Gründung des Landesverbandes Schweiz der Internationalen Katholischen Union statt, an der sich folgende kath. Organisationen vertreten ließen: Der Schweiz. kath. Erziehungsverein durch Hrn. Lehrer Stäubli, die Schweiz. Abstinenten Studenten-Liga, Sektion Veritas Zug durch Hrn. Arniß, die Esperantogruppe Zug durch Hrn. Musiklehrer Hilfiker, die esperantokundigen Katholiken St. Gallens durch Hrn. Dr. Lehner. Begrüßungsschreiben langten ein vom Zentralpräsidenten der I. K. U., H. Abbé Richardson-Brüssel, Esperantogruppe Rorschach zc. Hr. Unger aus Zürich hielt das einleitende Referat über „Warum Esperanto?“ und legte dabei die Notwendigkeit einer internationalen Hilfssprache (die neben den nationalen Sprachen als zweite und gleiche Sprache für alle besteht) und deren Nutzen für den internationalen Verkehr und alle internationalen Beziehungen klar. Als die einzige, in schon 26jährigem Gebrauch praktisch bewährte und schon in allen Ländern der Welt verbreitete Lösung des Hilfsspracheproblems stellte Redner in überzeugender Weise Esperanto hin. An diese Worte anknüpfend legte Hr. Prof. Arnold dar, welch' große Bedeutung diese Hilfssprache für die kath. Kreise haben könne und zum Teil schon habe; er wies auf die Internationalität der katholischen Kreise hin und zeigte an treffenden Beispielen die Hindernisse und Hemmnisse, die durch das Fehlen einer einheitlichen, allen gemeinsamen zweiten Sprache, die wir nun in Esperanto besitzen, verursacht werden. In den Kreisen der ausländischen Katholiken wird die Esperantosprache aus dieser Erkenntnis heraus schon seit langem gepflegt, und hohe geistliche wie weltliche Würdenträger stehen heute in der Esperantobewegung, und, auch der Hl. Vater läßt dem Esperanto seine Förderung angeheißen. Schon seit Jahren besteht eine internationale kathol. Union, die Tausende von Mitgliedern in aller Welt zählt und die das Esperanto als einzige internationale Verständigungssprache als Mittel zum Zweck also verwendet. Von dieser Union bestehen schon eine ganze Reihe von nationalen Unterverbänden (Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Oesterreich-Ungarn, zc.) und es scheint sehr angebracht, nun auch einen schweizerischen Landesverband ins Leben zu rufen, damit wir Schweizer nicht die letzten sind, die den Nutzen einer so bedeutenden Bewegung erkennen und diese Erkenntnis in die Tat umsetzen.

Nach reichlich benützter Diskussion wurde ein engeres vorbereitendes Komitee bestellt und die Gründungsstagung auf den Schweizerischen Katholikentag in St. Gallen festgesetzt.

Der Verband erstrebt die praktische Verwertung der internationalen Hilfssprache Esperanto auf religiösem und wirtschaftlichem Gebiet.

Zuschriften sind zu richten an Prof. Arnold, Freies katholisches Lehrerseminar in Zug.

2. Schwyz. Den 30. Juni besammeln sich die schweizerischen Sekundarlehrer vormittags 11 Uhr in Einsiedeln. Die Traktanden sehen vor: 1. Die neue Schweizer-Geschichte von Dr. L. Suter